

„Am Ehrenhof will ich nicht graben“

Archäologie: Viele neue Erkenntnisse für Bayreuth

BAYREUTH
Von Eric Waha

Die archäologischen Grabungen, die die Sanierung des Bayreuther Marktplatzes ganz zwangsläufig begleiten müssen – schließlich ist der ganze Markt ein Bodendenkmal –, haben in den vergangenen drei Jahren viele neue Erkenntnisse zutage gefördert, sagt der zuständige Archäologe des Landesamtes für Denkmalpflege, Außenstelle Seehof, Dr. Andreas Tillmann, im Gespräch mit dem KURIER.

Eine dieser Erkenntnisse fließt in einen ironisch gemeinten Satz Tillmanns – als Ergebnis der jüngsten Grabungen des Archäologen Hartmut Endres vor dem Alten Schloss: „Am Ehrenhof will ich nicht graben müssen. Dort küsst ein Haus das andere – da ist das pralle Leben. Der Boden dort ist voller Befunde“, sagt Tillmann.

Direkt vor dem Alten Schloss hatten Endres und sein Team (der KURIER berichtete) die Reste zweier aus Stein gemauerter Bürgerhäuser gefunden, deren Gewölbekeller – wie erst in den vergangenen Tagen genauer ermittelt werden konnte – vier Meter tief unter dem jetzigen Pflaster des Marktes liegen. Die Befunde lassen laut Endres darauf schließen, dass die Häuser nach dem Hussiteneinfall 1430 errichtet worden waren, weil auch eine etwa 30 Zentimeter starke

Brandschicht mit sogenanntem Hüttenlehm entdeckt worden ist. „Daraus kann man schließen, dass dort vorher Fachwerkhäuser standen. Ähnliche Befunde hatten wir auch bei der Grabung unten am Markt“, so Endres.

Suche nach dem Knick

„Vor dem Alten Schloss hat man auch den Knick in der Maxstraße gefunden, nachdem ich lange gesucht habe“, sagt Tillmann, der die jüngste Grabung als großen Erfolg wertet – nicht zuletzt, weil sie den Beginn der modernen Zeitrechnung in Bayreuth freigelegt hat: den Zeitpunkt, an dem man begonnen hat, „in Stein zu bauen“. Ebenfalls in diesem Bereich sei man dahintergekommen, „dass eine Ecke des Alten Schlosses auf der Stadtmauer stehen muss“. In der oberen Maxstraße hatte Endres einen Glückstreffer gelandet, als er auf Fundamente eines Stadttores gestoßen war. „Wir werden dort an der Stelle im September weiter graben“, sagt Endres – und die Beziehung zwischen den Fundamenten des Schlosses und dem Stadttor weiter ergründen.

Unter dem Strich hätten die vergangenen drei Jahre mit den Funden der Brunnen, der möglichen Fundamente des ersten Bayreuther Rathauses, dessen Standort nicht genau bekannt war, oder der Stadttore im Zusammenspiel zwischen der Gewog, den zuständigen Baubehörden der Stadt und dem Landesamt für Denk-



Abschluss der Grabung vor dem Finanzamt: Die Grundmauern der Bürgerhäuser sind nach 1430, dem Jahr des Einfalls der Hussiten, gebaut worden.
Foto: Lammel

malpflege „mehr gebracht als die Jahrhunderte davor. Vor allem wenn man bedenkt, dass ja nur etwa ab 1600 herum Erkenntnisse da sind. Die vorherigen Unterlagen sind durch den Archivbrand vernichtet“, sagt Tillmann.

Doch die Archäologie, deren fachliche Begleitung im Bodendenkmal Marktplatz zwingend erforderlich ist, habe auch ganz praktische Hilfe leisten können, ist sich Tillmann sicher: „Wenn man in den Boden rein muss, dann findet man zwangsläufig auch

viele Leitungen, deren Lage oftmals einfach nicht exakt bekannt ist.“ Allerdings gehörte bei der Suche nach den richtigen Stellen für die Grabungen auch Glück dazu, „weil die Planungen der Marktsanierung abgeschlossen waren, ohne dass die Archäologie einbezogen war“, wie Tillmann sagt. „Wir haben versucht, uns die richtigen Spielwiesen zu suchen, wo wir am wenigsten aufhalten – denn wir brauchen ja Boden, der möglichst wenige neuzeitliche Störungen hat.“

Alle Denkmäler in einer großen Karte

BAYREUTH. Wer sich für die Archäologie oder Baudenkmäler interessiert, kann sich des Internets bedienen – und auf der Seite des Landesdenkmalamts zum Beispiel auch die Ausmaße des Bodendenkmals Bayreuther Innenstadt mit Hilfe des Bayern-Viewer betrachten.

www.blfd.bayern.de